

Die Länge der Eisenbahnen auf der ganzen Erde im Jahre 1866

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **147 (1868)**

PDF erstellt am: **20.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-373369>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

gleichfalls das bestellte Zimmer in den 3 Kronen zu F. Unendlich wohlthätig war es für Louise, als die ihr wenig zusagende Reisegesellschaft in ihrem Coupe am nächsten Anhaltspunkte insgesammt ausstieg. Mutterseelen allein versenkte sie sich tief in Betrachtungen über die hohe Bedeutung des heutigen Tages mit seinen bunten, wechselnden Bildern. Hoffnung rang mit banger Ahnung — da scholl eine rauhe Stimme zum Wagenschlage herein: „Billets abgeben!“ Louise wurde blaß und stammelte: „Ich habe kein Billet; mein Mann hat beide.“ „So, wo ist denn der Mann? Ich sehe keinen Mann.“ „Er hat den Zug versäumt und mußte zurückbleiben.“ „Geht mich nichts an! Da könnte jeder kommen. Wo wollens hin?“ „Nach F.“ „Und wo kommens her?“ „Von N.“ „2. Klasse macht 2 fl. 12 kr.“ „Ach, bester Mann! Ich habe keinen Kreuzer Geld.“ „Kein Geld auch nicht! Nicht übel! Da steigens ganz einfach aus.“ „Aber Sie werden doch nicht glauben“ — — „Nein, das Glauben ist gar nit meine Sache, drum zahlens oder steigens aus!“ „Ich bitte Sie ums Himmels willen!“ „Da wird nichts gebeten; wer nicht zahlen kann, der steigt einfach aus.“ Dabei machte der unhöfliche Mann eine Handbewegung, daß Louise Gewalt fürchtete und in höchster Bestürzung ausstieg.

Sie war von Natur überaus schüchtern und noch niemals selbständig auf Reisen gewesen. Vollständig rathlos zog sie sich in einen Winkel des Bahnhofes zurück und weinte bitterlich. Die Familie eines höheren Bahnbeamten hatte von ihrer Wohnung aus Louises jammernde Geberden beobachtet. Von Mitleid und Neugierde getrieben, näherten sich ihr die beiden

ältesten Töchter des Hauses und forschten theilnahmsvoll nach der Ursache ihres Schmerzes. Sie luden sie freundlich ein, sich bei ihnen zu erholen. Nachdem Louise allmählig ein wenig ruhiger ums Herz wurde, erzählte sie der wackern Beamtenfamilie ihre Unglücks Geschichte.

(Wegen Mangels an Raum müssen wir den weiteren Verlauf dieser Hochzeitsreise auf den nächsten Jahrgang verschieben.)

Die Länge der Eisenbahnen auf der ganzen Erde im Jahre 1866

betrug in runder Zahl 40,000 Stunden; davon haben zirka 14000 die nordamerikanische Union, 5700 England, 5700 Deutschland und Oesterreich, 4000 Frankreich, 1400 Indien, 1300 Rußland, 1300 Spanien, 1200 Italien, 600 Belgien, 400 Schweden, 400 Schweiz, 300 Niederlande, 200 Württemberg.

Oh' man die Eisenbahn erdacht
Und durch die Welt im Sturm gezogen
Kam oft, dem Blitze gleich, mit Macht
Das Mißgeschick daher geslogen.
Und nun, der Eisenbahn zum Hohn,
Trotz allem Fortschritt künftger Zeiten,
Wird, wie vor tausend Jahren schon,
Das Glück auf lahmen Kleppern reiten.

Darnach sich einer schickt — darnach es ihm glückt.
Es kömmt manchem ein Glück vor die Thüre; wenn
er's nur aufhöbe, ehe es weiter läuft.

Berichtigungen. Die Auslassung des Fronleichnamfestes in unserm leztjährigen Kalender ist mit Recht aufgefallen, aber mit Unrecht hat man sie mitunter mit dem in einigen Kantonen obwaltenden Bestreben, die kathol. Feiertage zu vermindern, in Verbindung gebracht. So unbegreiflich es manchem erscheinen mag, so ist jene Auslassung doch nichts weiter als ein einfaches Versehen der Herausgeber, das wohl niemand unangenehmer berührt als sie selbst. Ebenso war der Beginn der Sonnenfinsterniß am 6. März nur durch einen Schreibfehler auf 9⁴⁷ statt auf 8⁴⁷ angegeben, was sich schon durch das angezeigte Mittel ergibt. In einigen Ex. ist das Geburtsjahr des Bundesrathes Fornerod zu 1811 statt 1821 angegeben. Wer bedenkt, welche Menge von Daten namentlich unser Kalender enthält, der wird begreifen, daß mehr oder weniger Versehen fast unvermeidlich sind.

Abänderung von Jahr- und Viehmärkten. Hemigkofen bei Lettnang hält je am 1. Dienstag im Monat Viehmarkt. Die Märkte im Juni und Dezember sind zugleich Jahrmärkte. Fällt auf den 1. Dienstag ein Feiertag, so wird der Markt Tags vorher (Montags) abgehalten. — Benden im Fürstenthum Lichtenstein hält 1867 und 1868 folgende Vieh- und Schweinemärkte: März, lezten Mittw., Mai 2. u. 4. Mittw. und vom 1. Mittw. vor Michael alle 14 Tage bis Mittw. vor Martin.